

# Einleitung

Im Spätsommer 480 v. Chr. traf am Engpass der Thermopylen in Mittelgriechenland ein riesiges Heeresaufgebot des persischen Königs Xerxes auf ein kleines Heer aus verbündeten griechischen Poleis, das unter dem Oberbefehl des Spartanerkönigs Leonidas stand. Nach dreitägigem Kampf gelang es Xerxes durch Verrat, die griechische Defensivstellung mit seiner Elitetruppe zu umgehen. Im Engpass verblieben bis zuletzt Leonidas, seine 300 Spartiaten und 1100 Thespier und Thebaner, die, bis auf die Thebaner, allesamt im Kampf getötet wurden. Für das persische Heer war der Weg nach Attika frei. In der Seeschlacht bei Salamis und auf dem Land bei Plataiai gelang es den Griechen schließlich, die persische Armee zu besiegen.

Die Schlacht an den Thermopylen ist eine der wenigen antiken Schlachten, die heute überhaupt noch in einer breiteren Öffentlichkeit außerhalb der universitären Geschichtswissenschaft präsent sind. So ist ihr Hauptprotagonist als belgische Pralinensorte verewigt,<sup>1</sup> und das Grabepigramm auf die gefallenen Spartiaten geistert in der meist unvollständig zitierten Nachdichtung von Friedrich Schiller durch das deutsche Feuilleton.<sup>2</sup> Aber auch im Hollywood-Film *The Last Samurai* aus dem Jahr 2003 erzählt der amerikanische Bürgerkriegsveteran Captain Algren, alias Tom Cruise, dem Samurai Katsumoto, gespielt von Ken Watanabe, vor der letzten Schlacht der Schwertkämpfer gegen die neu aufgestellte japanische Infanterie unvermittelt von der Schlacht an den Thermopylen.<sup>3</sup> Die Schlacht aus der griechischen Antike wird als Kampf bis zum Tod mit dem Untergang der japanischen Kriegerkaste in Verbindung gebracht, die sich aufgrund ihres militärischen Ehrenkodex' weigerte, Schusswaffen zu gebrauchen. Mit erstaunlicher Selbstverständlichkeit wird im Film die antike Schlacht in einem historisch wie kulturell ganz andersartigen Kontext aufgerufen.

Diese verstreuten, mehr oder weniger trivialen Reminiszenzen an die Schlacht an den Thermopylen verweisen auf ihre lange Rezeptionsgeschichte. Bereits im ersten schriftlichen Bericht, den der griechische Historiker Herodot von Halikarnassos in seiner Schilderung der Perserkriege rund 50 Jahre nach dem Ereignis gab, erhält der Kampf im Engpass eine weit über das Militärisch-Strategische hinausgehende Bedeutung. In seiner Darstellung liefert Herodot neben dem Ablauf des Geschehens auch Erklärungen, Deutungen und Wertungen, in denen das Handeln des Leonidas und seiner Spartiaten mit Opferbereitschaft, Gesetzesgehorsam, Disziplin und Ehre verbunden wird. Als Niederlage zieht das Ereignis eine ganz eigene Form von Sinnstiftungen nach sich.<sup>4</sup> Interessant wird gerade diese Schlacht

<sup>1</sup>) Die Firma heißt nach ihrem Gründer Leonidas Kesdekidis, knüpft aber mit ihrem Firmenlogo, dem Kopf eines griechischen Kriegers, an die antike Schlacht an.

<sup>2</sup>) Vgl. FAZ vom 28. 3. 1998, S. 33; FAZ vom 7. 3. 2000. Vollständig lautet es: „Wanderer, kommst Du nach Sparta, verkündige dorten, Du habest / Uns hier liegen gesehen, wie das Gesetz es befahl“.

<sup>3</sup>) Vgl. *The Last Samurai* (USA 2003); Regie: Edward Zick. Die Schlacht fand 1877 statt.

<sup>4</sup>) Vgl. Schivelbusch, Kultur; Carl/Kortüm/Langewiesche/Lenger, Kriegsniederlagen.